
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 1 (1973)

DOI: 10.11588/fr.1973.0.46206

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

bert – Fürst Grimberghen, die aktiv in diesem Geschehen stand. Die Hauptquellen für seine wertvolle Untersuchung fand P. C. Hartmann in den Archives Nationales, Archives des Affaires Étrangères und der Bibliothèque Nationale in Paris sowie im Geheimen Staatsarchiv und im Staatsarchiv für Oberbayern in München.

Heinz W. SCHLAICH, München

Richard van DÜLMEN (ed.): Aufklärung und Reform in Bayern, I. Das Tagebuch des Pollinger Prälaten Franz Töpsl (1744–1752) und seine Korrespondenz mit Gerhoh Steigenberger (1764–1768), in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 32 (1969) S. 606–747 und 888–961; II. Die Korrespondenz des Pollinger Prälaten Franz Töpsl mit Gerhoh Steigenberger (1773–1787/90), Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Beiheft 2 Reihe B, München 1970 (Beck Verlag), 304 S.

Die Erforschung der katholischen Aufklärung wurde in den letzten Jahren durch eine Reihe neuer Beiträge vertieft. Die italienische Reformbewegung hat durch das Buch von F. Venturi¹ eine erste umfassende Darstellung erfahren. Mit dem Problem des Josephinismus haben sich neben E. Winter², F. Valjavec³, und F. Maass⁴ mit ihren grundlegenden Arbeiten nun auch H. Benedikt⁵ und E. Zöllner⁶ befaßt. Eine Zusammenfassung des Forschungsstandes zur katholischen Aufklärung, mit besonderem Schwerpunkt der Entwicklung in Westeuropa, bietet B. Plongeron.⁷ Neuere Forschungen über die kirchlichen Reformbestrebungen in rheinischen Territorien und in Bayern legten H. Raab⁸ und R. van Dülmen⁹ vor.

¹ Franco VENTURI: *Settecento riformatore*. Da Muratori a Beccaria, Turin 1969.

² Eduard WINTER: *Der Josefismus*. Die Geschichte des österreichischen Reformkatholizismus 1740–1848, Berlin 1962².

³ Fritz VALJAVEC: *Der Josephinismus*, München 1945².

⁴ Ferdinand MAASS: *Der Josephinismus*, 5 Bde Wien 1950–1960 und seine letzte Studie: *Der Frühjosephinismus*, Wien/München 1969; vgl. hierzu M. BRAUBACH, *Historisches Jahrbuch* 90 (1970) S. 411 f.

⁵ Heinrich BENEDIKT: *Der Josephinismus vor Joseph II.*, in: *Festschrift Hugo Hantsch*, Graz/Wien 1965 S. 183–201.

⁶ Erich ZÖLLNER: *Bemerkungen zum Problem der Beziehungen zwischen Aufklärung und Josephinismus*, in: *Festschrift Hugo Hantsch*, Graz/Wien 1965 S. 203–213.

⁷ Bernard PLONGERON: *Recherches sur l'«Aufklärung» catholique en Europe occidentale (1770–1830)*, *Revue d'histoire moderne et contemporaine* 16 (1969), S. 555–605.

⁸ Heribert RAAB: *Der Augsburger Domdekan und kurtrierische Konferenzminister Franz Eustach von Hornstein*. Ein Beitrag zum Problem der »Katholischen Aufklärung« und zum Kampf um Febronius, *Historisches Jahrbuch* 83 (1964), S. 113–134. Heribert RAAB: *Georg Christoph Neller und Febronius*, *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 11 (1959), S. 185–206.

⁹ Richard van DÜLMEN: *Propst Franziskus Töpsl (1711–1796) und das Augustiner Chor-*

Welches die Impulse und Anliegen der bayerischen Reformbewegung waren, und welcher Platz ihr in der Aufklärung des katholischen Europa zukommt, dies zeigt die von R. van Dülmen besorgte Edition des Tagebuches des Pollinger Prälaten Franz Töpsl (1711–1796) und dessen Korrespondenz mit seinem Mitarbeiter Gerhoh Steigenberger (1741–1787).

Das von 1744–1752 reichende Tagebuch Töpsls, eines Mannes, dessen Bedeutung und Wirken van Dülmen an anderem Ort ausführlich darstellte,¹⁰ gibt einen guten Einblick in die Kultur- und Geistesgeschichte der Frühzeit der bayerischen Aufklärung. Die Korrespondenz zwischen Töpsl und Steigenberger läßt sich in zwei Abschnitte gliedern. Der erste Teil umfaßt den Zeitraum von 1763–1768, als Steigenberger zum Studium in Paris und Rom weilte. Wir erfahren hier viele wertvolle Details zur Wissenschaftsgeschichte, zu Fragen der theologischen Auseinandersetzung in den Jahren 1763–1768 sowie ausführliche Berichte über die Tätigkeit an der bayerischen Akademie. In Paris lebte Steigenberger von 1763–1765 im Kloster Ste-Geneviève. Abbé Mercier, dem Leiter dieses Klosters und Barré, dem Verfasser einer mehrbändigen »Histoire d'Allemagne« stand er nahe. Steigenberger berichtet Töpsl interessante Einzelheiten über die Aufhebung des Jesuitenordens in Frankreich und die Krise der Mauriner in den Jahren 1763/64. Die Auseinandersetzung mit den Schriften des Febronius durchzieht die ganze Korrespondenz, auch noch 1765–1768, als Steigenberger in Rom weilte. Hier vermittelte ihm vor allem Garampi, der Freund vieler deutscher Gelehrter, die nötigen Verbindungen. Steigenberger war auch in Rom ein kritischer Beobachter, wie unter anderem seine Ausführungen über die lateranischen Kongregationen zeigen. Daneben finden sich zahlreiche wertvolle Einzelinformationen, so etwa über Schöpf-lins Verkauf seiner Bibliothek an die Stadt Straßburg 1765, oder die distanzierte Haltung der Neapolitaner gegenüber Winckelmann.

Der zweite Teil enthält die Korrespondenz von 1773–1787/90. Steigenberger arbeitete von 1768–1773 in seinem Kloster Polling und wurde dann als Professor nach Ingolstadt berufen; hier wirkte er bis 1778, kehrte für drei Jahre nach Polling zurück und übernahm 1781 die Hofbibliothek in München. Dieser Teil der Korrespondenz bietet aufschlußreiche Nachrichten über die 1773 nach Aufhebung des Jesuitenordens in vollem Ausmaße einsetzende Universitätsreform in Bayern. Steigenbergers Kloster Polling stellte neben ihm noch andere Hochschullehrer (Schlögl, Seemiller), die

herrenstift Polling, Kallmünz 1967; hier sind auch seine Polling betreffenden Vorarbeiten genannt. Richard van DÜLMEN: Anti-Jesuitismus und katholische Aufklärung in Deutschland, Historisches Jahrbuch 88 (1969), S. 52–80.

¹⁰ Van DÜLMEN, Töpsl (wie Anm. 9); vgl. die Besprechung von A. FAIVRE, Etudes Germaniques 24 (1969), S. 272–279 sowie K. O. v. ARETIN, Historische Zeitschrift 212 (1971) S. 669 f.

sich aber bald, wie auch Steigenberger selbst, in die Auseinandersetzung mit den Jesuitenfreunden und dem reaktionären Kurs Karl Theodors gedrängt sahen. Die sich abzeichnenden Säkularisierungswünsche kommen in den Briefen zwischen Töpsl und Steigenberger immer wieder zur Sprache. Auch im zweiten Teil der Korrespondenz lassen sich manche wichtige wissenschafts- und kulturgeschichtliche Details herauslesen. So gab es etwa schon 1786 Bestrebungen, die bayerische und kurpfälzische Akademie zu vereinen.¹¹

Der Herausgeber leitet jeden Brief mit einem Kurzregest ein, was auch den Anmerkungsteil entlastet, der nur die zum Verständnis des Textes notwendigen Erläuterungen gibt.¹² In Anbetracht der Säkularisierung der Klöster in der napoleonischen Zeit erscheint, wie van Dülmen ausführt, die Renaissance des Ordenslebens in Bayern als eine Episode. Die wissenschaftliche Leistung einzelner Ordensleute in Polling, St. Emmeram und anderen Klöstern, auch außerhalb Bayerns, muß, was bisher nur teilweise geschehen, an der Gesamtentwicklung der Wissenschaften im 18. Jahrhundert gesehen werden. Wenn man nämlich, so wie es van Dülmen in seinen Arbeiten über Polling exemplarisch durchführte, auch die Wissenschaftsbestrebungen anderer Klöster wie etwa St. Blasians, St. Peters oder Rheinaus im größeren Zusammenhang untersucht, wird sich zeigen, daß Mabillon zu einem Zeitpunkt, als seine unmittelbaren Nachfolger in St-Germain-des-Prés an Wirkungskraft eingebüßt hatten, auf deutschem Boden neue Schüler gefunden hatte. Gerade dieser Tatbestand wird in van Dülmens wertvoller Edition immer wieder deutlich.

Jürgen Voss, Paris

¹¹ Korrespondenz Töpsl/Steigenberger II. Teil S. 291.

¹² Hier sei eine kleine Ergänzung zu einzelnen nicht identifizierten Namen gestattet. Im Teil I S. 685 Anm. 4: »Lengletiana« sind die gesammelten »geflügelten Worte« des vielseitigen Abbé Nicolas LENGLET DUFRESNOY (1674–1755). Im Teil I S. 711 Anm. 4 ist Jauvelinius mit Henri-Philippe de CHAUVELIN (1716–1770), einem Theologen der S. J. zu identifizieren. Teil I S. 724 Anm. 3: la Crocius ist der Mauriner Mathurin Veyssière de LA CROZE (1661–1739), der später als Bibliothekar des preußischen Königs wirkte. Er schrieb eine »Histoire d'un voyage littéraire fait en 1733 en France, en Angleterre et en Hollande«, Den Haag 1735. Der in Teil II S. 34 Anm. 6 genannte Exjesuit ist LA FORESTIER (1697–1780). Teil II S. 62 Anm. 2: Die von J. B. STROBEL besorgte Übersetzung »Des Herrn Abtes Claudius Fleury acht Abhandlungen über die Kirchengeschichte« (1774) hat nicht FLEURY'S »Histoire ecclésiastique« zur Vorlage, sondern die seit 1708 mehrfach aufgelegten »Discours sur l'histoire ecclésiastique«.